

der Ursprung jener Hofpoeten, welche bey den Griechen und Römern ihre Gedichte während des Mahles zu recitiren hatten. Unter Carl dem Großen waren während des Mahles Vorlesungen eingeführt, späterhin hatten für so eine kurze Dauer berechnete dramatische Vorstellungen Statt; endlich kamen die Minnesänger und zuletzt Tafelmusiken. Allein jetzt ist auch dieses Verdauungsmittel verschwunden, weil ein zu tiefes Eingreifen auf unser Gefühl, welches hier Statt finden mußte, dem beabsichtigten Entzweck, nämlich bloß angenehme Zerstreuung, nicht entsprechen konnte, und so wurden auch diese Anstalten der Auflösung Preis gegeben. Nun glaubte man im Nachtisch selbst finden zu können, was sich außer diesem nicht leicht finden ließ. Derselbe wurde nach und nach reorganisirt, und obgleich als die dritte Tracht eines Mahles, dennoch zu einem eigenen Ganzen geformt.

Es ist übrigens keine geringe Aufgabe, nachdem das Bedürfniß des Essens schon gestillt ist, die Lusternheit des Gaumens noch anzuregen; wozu dem Künstler nur zwey unserer Sinne, nämlich das Seh- und Geruchsorgan, einigen Vorschub leisten können.

Aus dem Gesagten ergibt sich der Entzweck des Nachtisches, bey welchem der eigentliche Genuß nur das Mittel gibt.

Nebst dem Geschmack- und Geruchssinn muß vorzüglich für das Ergötzen des Auges gesorgt, folglich der ganze Schönheits-sinn angedehnt und auf die Tafel übertragen werden; daher ist die gefällige, schöne oder reizende Vorrichtung des Nachtisches fast eben so wesentlich, als die fein nüancirte Zusammensetzung